

Ist unsere Wirtschafts- und Standortpolitik professionell genug?

Optimierung der Wirtschaftsförderung

Gerald Mathis, Leiter des Instituts für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung, zur Frage wie optimale Standortbedingungen geschaffen werden können und wie die Institutionen der Wirtschaftsförderung diese Aufgabe bewältigen können.

KOMMUNAL: Welche Probleme tauchen in der praktischen Umsetzung der Wirtschaftsförderung auf?

Mathis: Es zeigt sich, dass viele Wirtschaftsförderungsstellen zwar mit großen Erwartungshaltungen ausgestattet sind, aber letztlich ohne die notwendigen Kompetenzen und Ressourcen und ohne entsprechende Zugänge zu den fachlichen und politischen Entscheidungsträgern im luftleeren Raum

Fachbereich lieber nennen, ist immer als Teil einer gesamthaften Gemeindeentwicklung zu verstehen. So ist es notwendig, als ersten Schritt überhaupt einmal die Ziele des Standortmanagements auf politischer Ebene klar zu definieren.

Das heißt, wir müssen wissen, was wir mit Standortmanagement erreichen wollen. Dabei empfiehlt es sich, die generellen wirtschaftspolitischen Ziele zu erarbeiten und darauf aufbauend die entsprechenden Detailziele festzulegen. Diese wirtschaftspolitische Zieldefinition liegt ganz klar bei den politischen Entscheidungsträgern der Gemeinde und muss von diesen getragen werden.

In einem zweiten Schritt gilt es dann, die aus obigen Zielsetzungen resultierenden Aufgabenfelder zu erarbeiten. Das heißt, nachdem wir wissen, was wir erreichen wollen, legen wir nun fest was dazu getan werden soll. So dass am Schluss für das Standortmanagement (Wirtschaftsförderung) ein klar definierter und umrissener Leistungsauftrag verabschiedet werden kann.

KOMMUNAL: Wie wird dann weiter vorgegangen?

Mathis: Erst auf Grundlage dieser vorgängigen Arbeiten ist es sinnvoll, die Organisation der Standortmanagementstelle festzulegen. Erst wenn wir wissen, wohin wir wollen ist es sinnvoll, über Organisation nachzudenken. Erfahrungsgemäß ist es dabei von essentieller Bedeutung, die Organisation so zu definieren, dass die Kompetenzen der Stelle Wirtschaftsförderung/Standortmanagement so abgesichert sind, dass die festgelegten Aufgaben auch tatsächlich produktiver Form abgewickelt werden können.

Dies umso mehr, als viele Bereiche der wirtschaftsfördernden Aufgaben auch von Dritten bearbeitet werden müssen (z.B. Bau- und Genehmigungsverfahren, Schnittstellen zum Stadtmarketing und zur Standortkommunikation, etc.) und somit die Effizienz einer professionellen Wirtschaftsförderungsarbeit auch sehr stark vom reibungslosen Funktionieren und einer guten Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten abhängt.

KOMMUNAL: Was bedeutet das in der Praxis?

Mathis: Wir empfehlen, die Organisation auf die Ziele und die damit verbundenen Aufgaben – und nicht umgekehrt – aufzubauen. Vor allem gilt es jedoch die Organisation so zu gestalten, dass sie, abgestimmt auf die realpolitischen Gegebenheiten, in der Lage ist, die gestellten Aufgaben auch tatsächlich zu erfüllen.

In weiterer Folge sind dann die notwendigen Ressourcen – sowohl materieller als auch personeller Natur – zu benennen. Ebenso das für die Aufgabenerfüllung benötigte Know-how der beteiligten Leistungsträger im Sinne von klaren Anforderungsprofilen was sowohl die fachliche, wie auch die soziale Kompetenz anbelangt.



» Wirtschaftsförderung oder Standortmanagement ist immer als Teil einer gesamthaften Gemeindeentwicklung zu verstehen. «

Dr. Gerald Mathis

Leiter des ISK Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung

agieren. Somit ist eine langfristige und mit den relevanten Entscheidungsträgern abgestimmte Wirtschaftsförderpolitik auch nur schwer möglich.

KOMMUNAL: Wo setzt die Wirtschaftsförderung an?

Mathis: Wirtschaftsförderung oder Standortmanagement, wie wir diesen

Information

ISK Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung
J.G. Ulmer-Strasse 21
6850 Dornbirn
Tel.: 5572/372 372
Fax: 05572/372 372-24
E-Mail: office@isk-institut.com
www.isk-institut.com